



AGAPLESION
DIAKONIE KLINIKEN
KASSEL

ABSCHIEDNEHMEN

Eine Orientierung für
Angehörige





Liebe Angehörige!

Sie befinden sich in einer Situation des – möglichen – Abschieds von einem nahestehenden Menschen. Vielerlei Gefühle im Spannungsfeld zwischen Trauer, Sorge, vielleicht Wut, aber auch Dankbarkeit und Hoffnung mischen sich ineinander. Viele Betroffene sagen, man fühlt sich wie leer und es fällt schwer, die eigenen Gefühle einzuordnen. Vieles, was gesagt wird, kommt nicht so richtig an. Man steht neben sich, alles ist irgendwie unwirklich.

In dieser Situation versuchen Ärzte, Therapeutinnen, Mitarbeitende aus der Pflege und Seelsorge an Ihrer Seite zu sein. Es ist uns wichtig, Ihnen unsere Anteilnahme auszudrücken und Ihnen viel Kraft zu wünschen.

Vielleicht finden Sie auf diesen Seiten die eine oder andere Orientierung, die Sie als hilfreich empfinden!

Am Bett eines Menschen in Todesnähe

Es ist nicht leicht, am Bett eines Menschen auszuhalten, der vielleicht oder bestimmt bald sterben wird. Das Äußere ist oft verändert, ebenso die Atmung, manchmal beunruhigt uns ein Stöhnen, Schweiß steht auf der Haut. Haben Sie keine Sorge, all das ist in der Regel normal und kein Hinweis etwa auf Schmerzen oder Atemnot. Ärzte und Pflegende tun alles, damit Ihr Angehöriger nicht leidet.

Meist befindet sich der Mensch in Todesnähe auch in einem veränderten Bewusstseinszustand. Jetzt ist es gut, wenn vertraute Menschen da sind, wenn vertraute Stimmen gehört werden, vertraute Hände die Berührung nicht scheuen. Dies kann Wärme und Geborgenheit vermitteln.

Seien Sie gewiss: Was Sie sagen oder sagen wollen, wonach Ihnen ist, das alles kommt an.

Auch das Vorlesen von vertrauten Texten, das leise Singen oder Abspielen von Lieblingsliedern kann guttun. Düfte können entspannen. Anhand der Atmung oder kleiner Veränderung der Gesichtszüge merken Sie, ob es Ihrem Angehörigen angenehm ist oder nicht.

Wenn es geht, erlauben Sie Ihrem Angehörigen, den Weg zu gehen, der für ihn selbst der richtige und beste ist, auch wenn der mögliche Verlust Sie schmerzt.

Es ist unsere Erfahrung, dass manche Menschen nur im Kreis Ihrer Nächsten gut sterben können oder manchmal sogar noch auf einen bestimmten Menschen warten, um Abschied zu nehmen. Andere dagegen brauchen das Alleinsein. Achten Sie auch auf Ihr eigenes Gefühl, Ihre eigenen Möglichkeiten und Grenzen! Sie brauchen sich also keine Vorwürfe machen, wenn Sie gerade im Augenblick des Todes nicht da waren.

Lassen Sie sich Zeit – niemand drängt Sie. In der Regel können Sie bleiben, solange Sie wollen, und kommen und gehen, wie es für Sie richtig ist.

Überlegen Sie, wer Ihnen selbst in diesem Moment zur Seite stehen könnte.

Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich erlöst.
Ich habe dich bei deinem Namen gerufen;
du bist mein!

Die Bibel, Jesaja 43,1



Kinder nehmen Abschied

Oft besteht Unsicherheit, ob man Kinder einer solch schwierigen Situation aussetzen darf. Wir möchten Sie ermutigen, Ihre Kinder mitzubringen. Das konkrete Erleben belastet in aller Regel weniger als das, was sich die kindliche Phantasie möglicherweise ausmalt. Wir wissen heute, dass die Schutzmechanismen der kindlichen Psyche verlässlich sind. Kinder finden das für sie passende Verhältnis von Nähe und Distanz in solchen Situationen gut, wenn man sie zu nichts drängt. Fragen Sie Ihr Kind, was es möchte! Wir stehen Ihnen hier gerne unterstützend zur Seite. Auf Intensivstationen muss die Anwesenheit von Kindern mit dem Personal abgestimmt werden.



Am Totenbett eines Menschen

Viele Menschen scheuen die Nähe und den Anblick eines Toten, auch oder gerade wenn es der nächste Angehörige ist. Das ist verständlich. Und doch: Schauen Sie Ihren Angehörigen noch einmal an. Auch wenn die Gesichtszüge Ihres Verstorbenen vielleicht verändert sind, die Haut fahl und eingefallen, der Körper schon langsam erkaltet: In der Regel strahlt das Gesicht eines toten Menschen Würde, Ruhe, Frieden und innere Schönheit aus, selbst dann, wenn sich im Gesicht noch das Ringen mit dem Tod widerspiegelt.

Haben Sie keine Angst vor Berührung. Trauen Sie sich, Ihren Gefühlen Ausdruck zu geben.

Nehmen Sie sich diese Zeit und fragen Sie sich: Wer war mir dieser Mensch?

Alles, was durchlebt wurde, Liebe und Schmerz, Freud und Leid, Ängste und Hoffnungen, Gelungenes und Mislungenes, Vollendetes und Unvollendetes, alles ist noch einmal auf besondere Weise im Raum gegenwärtig.

Sagen Sie noch einmal einen Dank und einen guten Wunsch, geben Sie das Leben Ihres Angehörigen bewusst aus der Hand und legen Sie es, wenn es Ihrem Glauben entspricht, in Gottes Hände. Ein Vater unser, ein Kreuzzeichen auf die Stirn, das Anzünden einer Kerze im Raum der Stille, all das kann beim Abschied helfen.

Ihr Verstorbener bleibt noch eine ganze Zeit auf Station. Falls es noch nicht geschehen ist, versorgen die Pflegenden jetzt den Körper ein letztes Mal, waschen ihn, entfernen Zugänge, geben ihm ein würdiges Aussehen. Vielleicht möchten Sie bei diesem letzten Dienst mithelfen? Fragen Sie die Pflegenden, ob und wie weit das möglich ist! Auf jeden Fall haben Sie danach weiterhin die Möglichkeit, bei Ihrem toten Angehörigen zu sein. Überlegen Sie, ob noch jemand verständigt werden muss, wem ein „letztes Lebewohl“ ermöglicht werden müsste.

Treffen Sie Vereinbarungen mit dem Pflegepersonal, wie viel Zeit Sie brauchen. Gehen Sie erst dann vom Totenbett weg, wenn Sie das Gefühl haben: Jetzt ist es gut!



Ein Gebet

Gütiger Gott,
du weißt um uns
und die schweren Stunden,
die wir gerade durchleben,
diese Stunden,
in denen uns das Leben selbst zur Frage wird.

Herr, wir bitten dich,
hilf uns aushalten in unserer Unsicherheit,
in unseren Zweifeln, in unserer Angst.
Nähre in uns die Hoffnung
und das Vertrauen,
dass du es bist,
dessen Hand uns hält und birgt,
in allem, was geschieht.
In deine Hände sei das Leben von gelegt,
alles was war und ist und sein wird.

Wir ahnen,
bei dir ist Leben, Heilung und Trost.
So komm uns entgegen, guter Gott,
und lass uns deine Nähe und deinen Beistand erfahren.

Hilf uns, wenn es sein muss, voneinander
Abschied zu nehmen.
Schenke uns deine versöhnende Liebe
Und führe uns alle zum ewigen Leben bei dir.

Von guten Mächten

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen:

Woher wird mir Hilfe kommen?

Deine Hilfe kommt vom Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Er wird deinen Fuss nicht gleiten lassen,
und der dich behütet, schlummert nicht.

Der Herr behütet dich vor allem Übel,
er behütet deine Seele.

Der Herr behütet deinen Ausgang und Eingang,
von nun an bis in Ewigkeit.

Die Bibel, Psalm 121

Von guten Mächten wunderbar geborgen,

erwarten wir getrost, was kommen mag.

Gott ist mit uns am Abend und am Morgen

und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Dietrich Bonhoeffer



Wie es weiter geht

Auch der Arzt oder die Ärztin wird noch einmal auf Sie zukommen und Ihnen für Fragen zur Verfügung stehen. Es wird eine sogenannte Leichenschau vorgenommen, um den Totenschein ausstellen zu können.

Auch wenn Sie zu einem späteren Zeitpunkt Ihren Verstorbenen noch einmal sehen wollen, ist dies im Abschiedsraum in der Regel möglich. Wenden Sie sich hierzu an das Personal der Station. Bitte haben Sie Verständnis, wenn es einer Vorbereitungszeit bedarf. Sollte ein Abschied nehmen im Krankenhaus aus unterschiedlichen Gründen nicht möglich sein, besteht die Möglichkeit, dies beim Bestatter zu tun.

Beauftragen Sie von zu Hause aus ein Bestattungsinstitut Ihrer Wahl. Dessen Mitarbeiter sind erfahren und beraten Sie gern über die Kosten und alle Möglichkeiten, die das Bestattungsrecht eröffnen. Das Bestattungsinstitut versucht Ihre persönlichen Wünsche zu erfüllen und erledigt alles, was notwendig ist. Sie müssen nichts selbst tun, womit Sie sich überfordert fühlen.

Nichts hat jetzt wirklich Eile. Im Vordergrund soll das Begreifen dessen stehen, was sich in letzter Zeit ereignet hat.

Trauer und Trost

Trauer ist etwas Normales. Trauer braucht ihre Zeit. Es gibt keine Regeln für die Art und Weise des Erlebens. Trauer will (und muss) gelebt werden.

„Die Trauer ist der Trauernden einziger Trost“, so drückt es ein erfahrener Trauerbegleiter aus.

Der Verlust eines nahestehenden Menschen will erst begriffen und in den Lebensalltag integriert werden. Es ist natürlich, dass jetzt alles „zu viel“ erscheint. Erst nach und nach kann man die eigenen Kraft- und Trostquellen wieder erkennen und nutzen.



Trauernde berichten

Trauernde berichten, dass in der Zeit der Trauer Folgendes hilfreich sein kann:

- Sich Zeiten der Ruhe gönnen, den eigenen Bedürfnissen Raum geben.
- Die Unterstützung anderer Menschen suchen, Hilfsangebote von Familienangehörigen, Freunden, Nachbarn annehmen.
- Andere Menschen sind Ihnen gegenüber jetzt vielleicht unsicher. Sagen Sie deshalb deutlich, was Sie sich von Ihnen wünschen, was Sie brauchen und was Sie nicht wollen!
- Rituale und Symbole helfen: ein Bild aufstellen, eine Kerze anzünden, ein Gebet sprechen, ...
- Sich „beschäftigen“ und „ablenken“ ist hilfreich. Spazieren gehen, unter dem freien Himmel verweilen, ein Buch lesen, kochen... Wichtig ist aber auch, den eigenen Gefühlen Raum zu geben.
- Wenn Sie Erleichterung verspüren, erlauben Sie es sich, auch diese wahrzunehmen und zuzulassen.



Gefühle von Trauernden

Folgende Gefühle können in der Trauer, besonders in den ersten Tagen und Wochen, als belastend erlebt werden. Sie gehören dazu und sind ganz natürlich:

- Ohnmacht, Überforderung
- Angst, Verzweiflung
- Wut, Zorn
- Traurigkeit, Niedergeschlagensein
- Leere, Empfindungslosigkeit
- Schuld, Reue
- Hoffnungslosigkeit, Sinnlosigkeit

Manchmal schwanken diese Gefühle stark und treten nach Phasen der „Normalität“ erneut auf. Manchmal kann Trauer auch so stark belasten, dass es ratsam ist, sich professionelle Unterstützung zu suchen. Das gilt vor allem, wenn sich die oben beschriebenen Symptome über mehrere Wochen nicht verändern oder gar verstärken.

Scheuen Sie sich nicht, Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Die schwersten Wege

Die schwersten Wege
werden alleine gegangen,
die Enttäuschung, der Verlust,
das Opfer,
sind einsam.

Stehenbleiben und sich Umdrehn
hilft nicht. Es muss
gegangen sein.
Nimm eine Kerze in die Hand
wie in den Katakomben,
das kleine Licht atmet kaum.

Und doch, wenn du lange gegangen bist,
bleibt das Wunder nicht aus,
weil das Wunder immer geschieht,
und weil wir ohne die Gnade
nicht leben können:

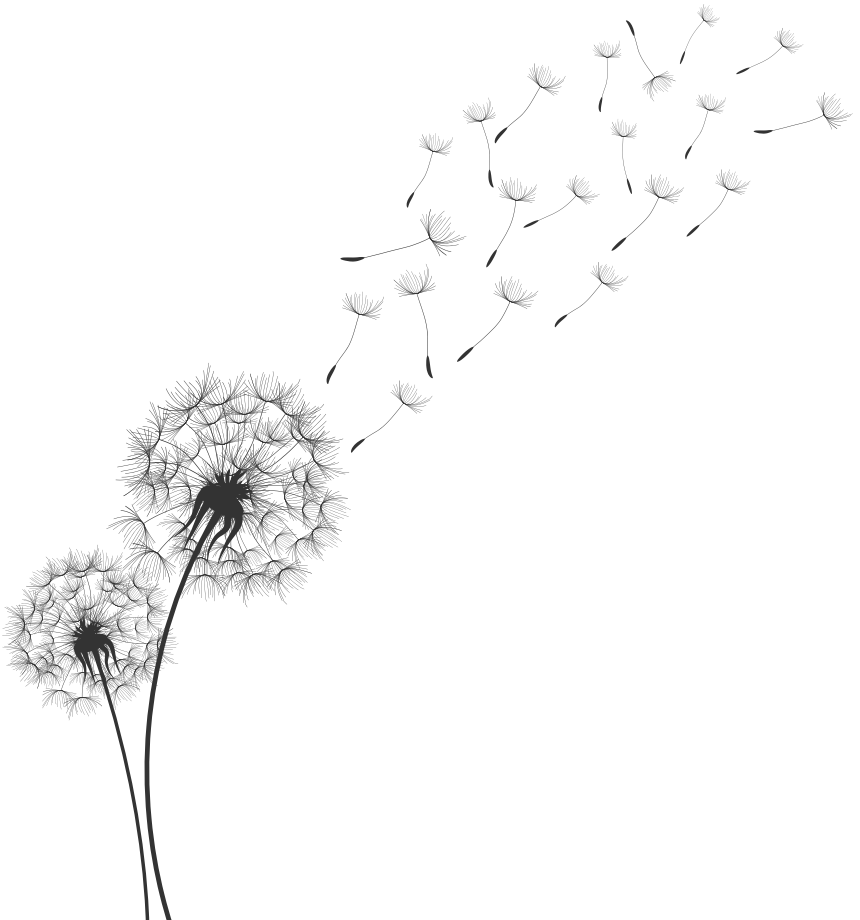
die Kerze wird hell vom freien Atem des Tags,
du bläst sie lächelnd aus
wenn du in die Sonne trittst
und unter den blühenden Gärten
die Stadt vor dir liegt,
und in deinem Hause
dir der Tisch weiß gedeckt ist.

Und die verliebten Lebenden
und die unverliebten Toten
dir das Brot brechen und den Wein reichen –
und du ihre Stimmen wieder hörst
ganz nahe
bei deinem Herzen.

Hilde Domin, Die schwersten Wege.

Aus: dies., Gesammelte Gedichte

© S.Fischer Verlag GmbH Frankfurt am Main 1987,
S.118f.



Ich dank' Dir

Ich dank' Dir, dass Du bei mir warst,
für alle Stunden und Tage,
für Deine Nähe und Dein JA zu mir.

Dank' Dir,
denn durch Dich
hab' ich das Leben
geschaut und geschmeckt
in all seiner Schönheit und Süße,
in Schmerz und Bitterkeit.

Ach, ich dank Dir,
denn ohne Dich
wäre mein Leben
weniger reich gewesen.
Dein Lachen und Dein Ernst,
Deine Zustimmung und
Dein Widerspruch
Hätten mir so gefehlt.

Ich dank' Dir, dass Du bei mir warst,
und immer werde ich hoffen,
dass ich Dir eines Tages
diese Dankbarkeit
wieder zeigen kann.

Lis Bickel

Daniela Tausch-Flammer

Gedenkfeiern für verstorbene Patienten und Patientinnen unseres Hauses finden 4-mal im Jahr im Raum der Stille in unserem Krankenhaus statt. Dazu sind alle Angehörige, Freunde und Bekannte herzlich eingeladen. Die Termine entnehmen Sie bitte unserer Homepage.

Zum Ende des Kirchenjahres wird an Allerseele und am Totensonntag in den christlichen Kirchen der Verstorbenen gedacht. Auch hierzu sind Sie herzlich eingeladen.



Eigene Gedanken


Was mich in diesen Stunden bewegt...

Weiterführende Unterstützung und Informationen über Beratungsstellen, Selbsthilfe- und Trauergruppen sowie therapeutische Angebote erhalten Sie hier:

- Ihre Kirchengemeinde
- Telefonseelsorge (0800 1110 111)
- Hospizverein Kassel e.V. (0561 7004 162)
- Kasseler Hospital (TrauerTreff und TrauerGruppe)
(0561 6025 848)

Sie wurden begleitet von _____

Falls Sie Fragen haben, erreichen Sie die Klinikseelsorge unter folgenden Nummern:



0561–1002 4030 Pfarrerin Anja Baum
(evangelisch)

0561–1002 6610 Pastoralreferentin Julia Mikuda
(katholisch)

0561–1002 6600 Diakonin Michaela Thiel-Mey
(evangelisch)

0561–1002 6611 Pastor Mario Wege
(evangelisch-freikirchlich)

www.diako-kassel.de/ihr-aufenthalt/seelsorge



IMPRESSUM:

© 2021 Seelsorge AGAPLESION DIAKONIE KLINIKEN Kassel
Mit freundlicher Unterstützung durch die Stiftung Kurhessisches Diakonissenhaus.

Wir danken dem Seelsorgezentrum am Klinikum der Universität München-Großhadern.

Fotos: Steffen Ackermann und privat

